

Degenerationstheorie, Ableismus, Rassismus

"Ein Hund der stirbt ... und sagen kann, dass er stirbt, wie ein Hund, ist ein Mensch"

Und wer es nicht sagen kann, ist kein Mensch?
Können wir es stellvertretend sagen?

Der berühmte Erfinder und Unternehmer, Alexander Graham Bell, hatte sich zeit seines Lebens mit Phonetik und Sprachübertragung wie auch mit Gehörlosigkeit beschäftigt. Seine Frau war selbst seit ihrer frühen Kindheit taubstumm ebenso seine Mutter. Bell hielt Taubheit für einen vererbaren und damit vermeidbaren Defekt, wenn es Eheverbote unter Taubstummen gebe. Eine Ehe zwischen einem Taubstummen und einem Nicht-Taubstummen war nach seinem Vererbungsverständnis unproblematisch. Der einflussreiche Unternehmer wurde vom Biologen David Starr Jordan beim Committee on Eugenics eingeführt, das unter der Schirmherrschaft der Amerikanischen Viehzüchtervereinigung tagte. Bell und seine Kollegen übertrugen echte oder angebliche Ergebnisse der Viehzucht auf den Menschen und verallgemeinerten problematische Privatforschungen Bells zu einem erhöhten Vorkommen von Taubheit auf der Insel Martha's Vineyard auf die gesamte Menschheit. Von 1912 bis 1918 stand Bell dem wissenschaftlichen Beirat des Büros für Eugenische Statistik (Eugenics Record Office) beim hochangesehenen Cold Spring Harbor Laboratory in New York vor und hatte 1921 den Vorsitz der zweiten Internationalen Eugenikkonferenz im American Museum of Natural History. Diese einflussreiche Strömung in Wissenschaft und Wirtschaft führte schließlich dazu, dass eine erhebliche Anzahl amerikanischer Bundesstaaten die verpflichtende Sterilisierung von Gehörlosen einführten. International bekannt und in Europa teilweise kopiert wurden insbesondere die drastischen kalifornischen Regelungen. In der Folge wurden zahlreiche gehörlose Menschen oft ohne ihr Wissen und ohne ihr Einverständnis sterilisiert.

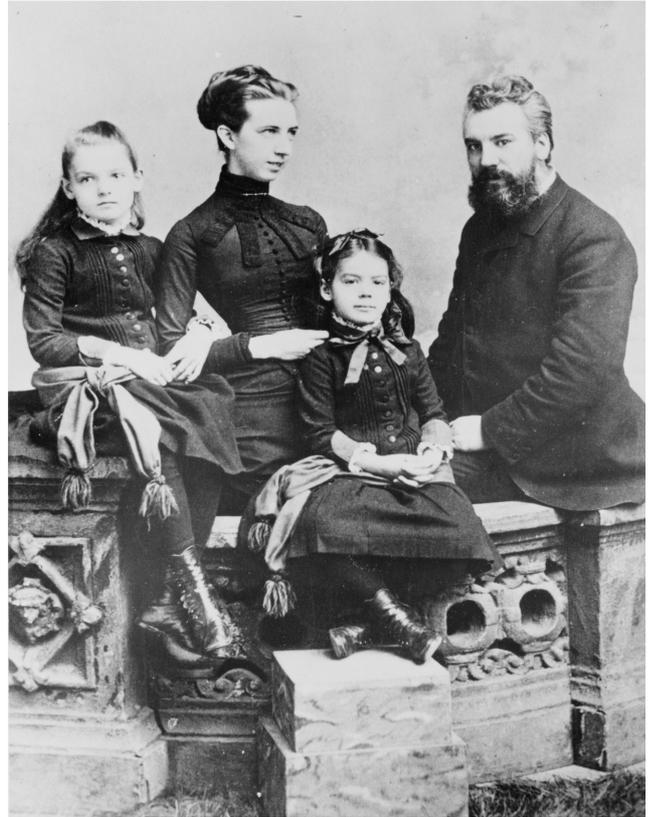


Foto: Alexander Graham Bell with his wife Mabel Gardiner Hubbard and their children Elsie and Marian



Bundesarchiv Bild 102-16748, Dokumentation der Nazi-Propaganda "Wunder des Lebens"

Aus der Tierzucht gewonnene Vorstellungen wurden auf den Menschen übertragen: Durch Begünstigung der Fortpflanzung gesunder Menschen – etwa durch Belohnung hoher Kinderzahlen – und Verhindern der Fortpflanzung kranker Menschen – z. B. durch Empfängnisverhütung, Geburtenkontrolle und Zwangssterilisation – sollten die Erbanlagen in der Bevölkerung langfristig verbessert und Erbkrankheiten vermindert werden. Dieser viehzüchterische Umgang mit Menschen wurde nicht nur im Bereich der Gehörlosen vorangetrieben, sondern erfolgte auch in anderen Bereichen der Wissenschaftsentwicklung. Politische Programme wurden vorgeschlagen und teilweise umgesetzt. Staatliche Gesundheitszeugnisse fungierten als Eheerlaubnis. Erbbiografische Karteien wurden

angelegt, um künftige Generationen als fortpflanzungsfähig und -berechtigt einzustufen zu können, unter Umständen seien Eheverbote zu erlassen. Es kam zu Zwangsasylisierung und Sterilisation. Hinter den unterschiedlichen Theorien steht der gemeinsame Glaube, Eugenik werde die Medizin nahezu überflüssig machen und zu einer heilen Welt führen, ohne Eugenik dagegen würden die Rassen versinken in zunehmender Degeneration. Diese Theorie von einer drohenden katastrophalen Verschlechterung der Erbanlagen (Degeneration) wurde über Jahrzehnte als angeblich wissenschaftlich propagiert.

Francis Galton (1822–1911): "Eugenik als Wissenschaft zur Verbesserung der Rasse"

Einer der einflussreichsten Vertreter dieser Art von Wissenschaft war der britische Anthropologe Francis Galton. Er prägte 1869 und 1883 den Begriff Eugenik für „die Wissenschaft, die sich mit allen Einflüssen befaßt, welche die angeborenen Eigenschaften einer Rasse verbessern“. Die Erbgesundheit wurde zum entscheidenden Kriterium für den Wert einer Rasse erhoben. Demnach war es sinnvoll, die bislang zufällige Vererbung positiver Eigenschaften bewusst zu fördern, die Vererbung negativer Eigenschaften dagegen zu vermeiden, um so insgesamt eine Rassenverbesserung zu erzielen. Galton suchte Merkmale zum Vergleichen und Unterscheiden von Menschenrassen und meinte, menschliche Charaktereigenschaften auf genetische Ursachen zurückführen zu können. Nach Galtons Vererbungsmodell würde Rassenmischung zu einer Verschlechterung des Erbguts führen (Degeneration). Galtons Vererbungsmodell gilt inzwischen als widerlegt, wurde aber viele Jahre lang als wissenschaftlich vertreten.

Galton glaubte, dass alle Unterschiede zwischen den Völkern zwangsläufig genetischer Natur seien. Die Angehörigen einer „niedereren Rasse“, die von Weißen aufgezogen werden, behielten „eine wilde, unzähmbare Ruhelosigkeit“, die „den Wilden angeboren“ [Hereditary Talent and Character, in: MacMillan's Magazine, 1865, S. 325f.] sei. Ein weiteres rassistisches Zitat von Galton: „Der Neger, der heute in den Vereinigten Staaten geboren wird, hat die gleichen natürlichen Eigenschaften wie sein entfernter Vetter, der in Afrika geboren wird; die Tatsache seiner Transplantation bewirkte keine Veränderung seiner Natur.“ [Francis Galton: Genie und Vererbung, Leipzig 1910, S. XXIV.]

Die Theorien über Degeneration, Menschenrassen und Eugenik schufen ein kulturelles Klima der Menschenverachtung, das sehr direkt zur nationalsozialistischen Ideologie führte. Die Massenmorde der Nazis wurden betrieben und propagiert unter Verwendung dieses für wissenschaftlich gehaltenen Welt- und Menschen-Bildes. Die Rassengesetze und Euthanasie-Maßnahmen der Nazis waren in vieler Hinsicht die Auswirkung dieser Theorien.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses 1933

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 529) war ein deutsches Sterilisationsgesetz. Es trat zum 1. Januar 1934 in Kraft. Das Gesetz diente im NS-Staat der sogenannten Rassenhygiene durch „Unfruchtbarmachung“ vermeintlicher „Erbkranker“ und Alkoholiker:

„Erbkrank im Sinne dieses Gesetzes ist, wer an einer der folgenden Krankheiten leidet:

angeborenem Schwachsinn,

Schizophrenie,

zirkulärem (manisch-depressivem) Irresein,

erblicher Fallsucht,

erblichem Veitstanz (Huntingtonsche Chorea),

erblicher Blindheit,

erblicher Taubheit,

schwerer erblicher körperlicher Mißbildung.“

– Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Vom 14. Juli 1933.

Ferner sah das Gesetz vor, es könne unfruchtbar gemacht werden, wer an schwerem Alkoholismus leide. Die erste Änderung des Sterilisationsgesetzes, das „Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 773), erlaubte die sogenannte „freiwillige“ Kastration von Männern, „um sie von einem entarteten Geschlechtstrieb zu befreien“ (gemeint waren nicht nur Sexualstraftäter sondern auch Homosexuelle), definierte zugleich die „Entfernung der Keimdrüsen“ oder „Entkeimung“ geschlechterneutral und führte damit auch die Kastration (beidseitige Eierstockentfernung) an Frauen ein. Bis Mai 1945 wurden zwischen 300.000 und 400.000 Menschen nach einem entsprechenden Urteil der Erbgesundheitsgerichte in regionalen Krankenhäusern zwangssterilisiert. Bei über der Hälfte der Betroffenen wurde als Grund pauschal „Schwachsinn“ angegeben. Insgesamt kamen durch Anwendung des Gesetzes 5000 bis 6000 Frauen und ungefähr 600 Männer durch Komplikationen während der medizinischen Prozedur um, viele litten außerdem an gesundheitlichen Folgeschäden.

Das sogenannte Euthanasie-Programm

1939 wurde das Schloss Grafeneck beschlagnahmt. Das dort ansässige diakonische Behinderten-Heim wurde ausquartiert und das Gebäude in eine Ermordungsanstalt umgebaut. Im Schloss wurde ein Standesamt zur Ausstellung von Totenscheinen eingerichtet und Wohnräume für die Ausführenden: Ärzte, Polizeibeamte, Büroangestellte, Transportpersonal, Wirtschafts- und Hauspersonal sowie Wachmannschaften und Leichenbrenner. Auf dem Gelände wurden eine Baracke mit hundert Betten, ein Krematoriumsofen und ein als "Duschraum" getarnter Vergasungsraum erstellt. Bis Dezember 1940 wurden etwa zehntausend Menschen mit Behinderung aus ganz Süddeutschland nach Grafeneck überwiesen und dort ermordet. Die Geheimhaltung scheiterte, es kam zu Protesten aus der württembergischen Landeskirche und aus manchen Einrichtungen. Die T4-Aktion eingestellt, aber in Grafeneck entwickelte System wurde der Prototyp für die weiteren Massenmorde in Hadamar und dann in den Vernichtungslagern.